

Ann. Naturhist. Mus. Wien	90	B	193–195	Wien, 8. Juli 1988
---------------------------	----	---	---------	--------------------

## Eine neue Zonitiden(?) - Art und - Gattung aus Süd-Anatolien (Gastropoda, Stylommatophora)

VON ADOLF RIEDEL<sup>1)</sup>

(Mit 4 Abbildungen)

Manuskript eingelangt am 16. Oktober 1986

### *Gollumia* gen. n.

Diagnose: Schale ungefähr *Trochomorpha*-förmig aber ganz klein (nur etwa 3,5 mm breit) und sehr breit, perspektivisch genabelt. Ungleichmäßig linsenartig, mit scharfem Kiel, niedrig kegelförmigem Gewinde und abgeflachter Unterseite, Mündung eng, schief, rhombisch, Mundrand einfach. Ober- und Unterseite mit Spiralleistchen.

Species typica (monotyp.): *Gollumia pageti* sp. n.

Ableitung des Namens: Nach Gollum (oder Smeagol) – ein Fabelwesen, Ausgeburt von J. R. R. TOLKIEN, geheimnisvolle und rätselhafte Kreatur, die in Dunkelheit, am liebsten unterirdisch lebte.

### *Gollumia pageti* sp. n.

Locus typicus und Material: Türkei, Süd-Anatolien (Kilikien), Vilayet Seyhan: 5–6 km NEE von Kozan (ehem. Sis), 21. 4. 1983 A. RIEDEL leg. – 1 Schale. Der Holotypus wird im Institut für Zoologie der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warszawa aufbewahrt.

Beschreibung: Schale (Abb. 1–4) des einzigen vorliegenden Exemplars 3,5 mm breit und 1,4 mm hoch (bei senkrechter Achsenlage). Gewinde ziemlich stark, etwas treppenartig erhoben, niedrig kegelförmig, mit hervorragendem Apex. Die 5 Umgänge nehmen sehr langsam und regelmäßig zu, der letzte ist an der Mündung wenig breiter als der vorletzte. Die ersten zwei Umgänge, die das verhältnismäßig große Embryonalgewinde bilden, gewölbt und durch eine tiefe Naht getrennt, weitere abgeflacht, mit einer seichten, durch den Kiel angedrückten Naht und einer schwachen suprasuturalen Depression. Letzter Umgang an der Peripherie (im Profil) in der Mitte der Umgangshöhe scharf gekielt; von oben gesehen ist seine Peripherie uneben, irregulär wellig. Unter dem Kiel befindet sich

---

<sup>1)</sup> Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. A. RIEDEL, Institut für Zoologie, Polnische Akademie der Wissenschaften, 00-679 Warszawa, Wilcza 64.

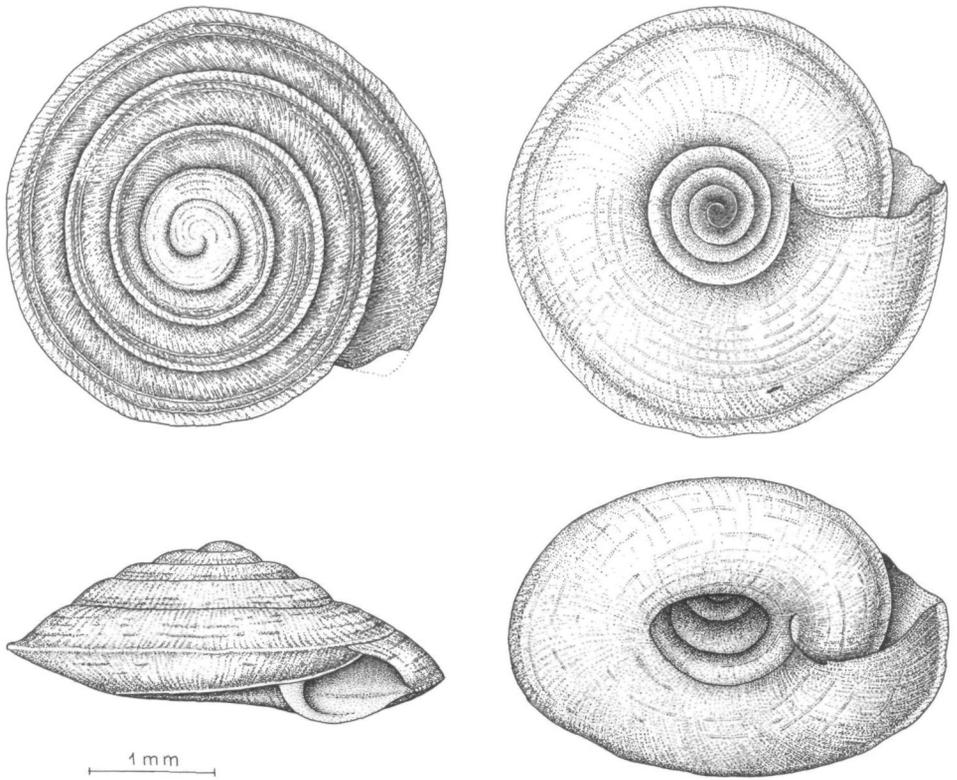


Abb. 1–4. *Gollumia pageti* sp. n., Holotypus.

eine schwach angedeutete Depression, noch schwächer als die suprasaturale. Unterseite abgeflacht, am höchsten in der Nähe des Nabels erhoben, nach außen (d. h. der Peripherie) zu ganz flach, nach innen (dem Nabel zu) sehr steil abfallend und mit der Nabelwand eine stumpfe Kante bildend. Nabel sehr breit (nimmt  $\frac{1}{3}$  der Schalenbreite ein), alle Umgänge deutlich zeigend, tief schüsselförmig (breit trichter- oder kelchförmig). Mündung niedrig, schief rhombisch, mit scharf, schnabelartig angedeutetem Kiel; der Basalrand bildet mit dem Spindelrand einen kurzen und scharfen Bogen. In senkrechter Aufsicht erinnert die Mündungsform an ein stilisiertes Herz, bei welchem der rechte Lappen durch den vorletzten Schalenumgang abgeschnitten ist.

Die Schale ist fein, ziemlich dünnwandig, blaßgeblich, kaum durchscheinend und schwach glänzend (möglicherweise etwas verwittert). Außer den dichten, schräg-radialen Zuwachsstreifen kommt auch ein spiralgiges Relief vor, das aber stellenweise verwischt ist. Es besteht aus wenigen spiralgigen Rippchen (Leistchen), ähnlichen wie bei den meisten *Gyalina* (s. str.)-Arten. Auf den Embryonalumgängen, die übrigens glatt (d. h. ohne Radiallinien) sind, sind drei Spiralleistchen bemerkbar, auf den übrigen Umgängen – zwei deutliche, nahe beieinander liegen-

de sowie, stellenweise, auch ein drittes, schlechter sichtbares Rippenchen. Auf der Unterseite samt Nabelwand beträgt die Zahl der Spiralleistchen 11–12; auch hier sind sie aber nicht überall deutlich sichtbar.

Beziehungen: Da die Anatomie dieser interessanten Schnecke unbekannt ist, bleibt auch ihre systematische Stellung problematisch und sogar die Zugehörigkeit zur Familie Zonitidae ist nicht ganz sicher. Ich konnte sie aber keiner anderen Gruppe zureihen. *Gollumia pageti* erinnert am meisten, besonders durch ihr Relief und ihren breiten Nabel an manche *Gyalina*-Arten, wie *G. circumlineata* (L. PFEIFFER), *G. mirabilis* PINTÉR ET RIEDEL, u. a., deshalb zähle ich diese Schnecke provisorisch zu den Zonitidae-Vitreini (cf. RIEDEL 1980 und 1985). Von den *Gyalina*-Arten unterscheidet sie sich aber deutlich durch den scharfen Kiel, linsenartige Gestalt, Form der Mündung, kleinere Maße, schließlich durch ihr geographisches Vorkommen weit von dem Areal der Gattung *Gyalina* (cf. RIEDEL 1983, Abb. 5) entfernt.

Vorkommen: Die einzige Schale habe ich auf einem mit Zwerggeichen bewachsenen, felsigen Berghang gefunden, in einer mit gelbbräunlichem Mergelboden gefüllten Spalte der stark und scharfkantig erodierten Kalkfelsen (mit vielen engen Löchern), zusammen mit den Schalen von *Eopolita protensa tenerrima* (HESSE), *Cecilioides* sp., u. a. Nach dem allgemeinen Habitus der Schale, dem Biotop und der Seltenheit der Schnecke auf der Erdoberfläche zu urteilen, glaube ich, daß sie, ähnlich wie die *Gyalina*-Arten, eine unterirdische Lebensweise führt.

Ableitung des Namens: Diese bemerkenswerte Schnecke ist zu Ehren des Ersten Direktors des Naturhistorischen Museums in Wien, meines Freundes Herrn Dr. OLIVER E. PAGET benannt.

Dank: Die Ausführung der Abbildungen verdanke ich Frau T. BUSZKO (Warszawa).

#### Literatur

- RIEDEL, A. (1980): *Genera Zonitidarum*. Rotterdam, 197 pp., 294ff., 2 tt.
- (1983): Eine neue *Gyalina*-Art von Épeiros, Griechenland (Gastropoda, Pulmonata, Zonitidae). – *Malak. Abh. Dresden* 9: 17–22, 5ff.
  - (1985; im Original falsch: 1984): Über die makedonischen *Gyalina*-Arten (Gastropoda, Zonitidae). – *Fragm. balc. Mus. maced. Sci. nat., Skopje* 12: 31–43, 17ff.